

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit Postveränderung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgekehrt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oeppl, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., epl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elläbelgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 133. Hermannstadt, Sonntag den 12. Juni 1898. 114. Jahrgang.

Das österreichische Chaos.

„Neues Bester Journal“ schreibt: Die parlamentarische Lage in Oesterreich treibt nunmehr direkt zu einer Entscheidung, welcher aus dem Wege zu gehen nicht länger mehr möglich ist. Die unqualifizierbaren Ausschreitungen der leidenschaftlichen Opposition sind wieder an der Tagesordnung. Es gibt kein Ansehen, welches ihr Schranken zu setzen, welches sie zu bezähmen vermöchte. Der Präsident des Hauses ist unfähig, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Seine Person ist Schmähungen ausgesetzt, die nicht nur in Parlamenten, sondern unter gebildeten Personen unmöglich sein sollen. Der Ministerpräsident, der wichtige Erklärungen abzugeben hat, muß den Sitzungssaal verlassen, weil er niedergebeugt wird. Abgeordnete bedrohen einander mit Schlägen. Und was das Aeußerste ist, die Kühnheit und Schamlosigkeit spricht ihren trüben Schaum bis an die Stufen des Thrones. Das ist nicht mehr Obstruction, das ist die Proclamation einer von einigen Exaltados viel- und schon vorbereiteten Revolution, von der nach den ausgeprochenen Drohungen nur noch eine schmale Grenze trennt. In dieser verzweifeltsten Lage mußte das Abgeordnetenhaus inmitten der Sprachenkämpfe auf eine Woche vertagt werden. Die Vertagung wäre gewiß auf eine längere Zeit erfolgt, fänden nicht die Beratungen der beiden Deputationskammern auf der Tagesordnung, deren Zusammenkünfte eine geschäftsordnungsmäßige Vertagung verbietet. Die kurze Frist von acht Tagen wird die österreichische Regierung dazu benötigen müssen, um sich darüber klar zu werden, was sie nunmehr thun soll und was sie überhaupt thun kann. Die Rückwirkung auf die ungarische Politik ist eine unmittelbare. Die Aussicht darauf, in Oesterreich ein arbeitsfähiges Parlament zu erlangen, ist als definitiv geschwunden zu betrachten. Die Deutschen fordern die Aufhebung der Sprachenverordnungen, nur dann sind sie zu ruhiger parlamentarischer Thätigkeit zu haben. Würde aber diesem Wunsche nachgegeben werden, so würde sich nur ein Szenenwechsel vollziehen. Die Obstruction der Deutschen würde durch die Obstruction der Czechen abgelöst werden. Vom Standpunkte der Arbeitsfähigkeit aber ist es wirklich gleichgültig, ob die Deutschen oder die Czechen es sind, die das Regieren unmöglich machen.

Die verzweifeltste Lage in Oesterreich bedeutet für Ungarn eine allerdings höchst betrübende Klärung in einer Richtung. Die ungarische Regierung hat der österreichischen bis zum September Zeit gegeben, die Arbeitsfähigkeit des Reichsrathes herzustellen. Die österreichische Regierung mußte trachten, darüber in's Reine zu kommen, welche Gewähr sie sich dafür zu schaffen vermag, daß im September die Ausgleichsfrage verhandelt werden können. Ueberdies bedürfte sie eines parlamentarisch votierten und nicht auf Grund des § 14 verordneten Budgetprovisoriums, um die Finanzverhältnisse realisieren zu können. Für das Budgetprovisorium wurden dem Reichsrathe die Aufhebung des Zinsungsstempels und andere liberale Gesetzentwürfe angeboten. Die Konferenz der Clubmänner hat dennoch zu einem negativen Resultate geführt. Die Deutschen beharren auf ihrem Schein und verweigern jede Thätigkeit vor Widerruf der Sprachenverordnungen. Der letzte Versuch ist also gescheitert und das Cabinet Thun kann darüber im Klaren sein, daß es unmöglich ist, unter den gegebenen Verhältnissen ein arbeitsfähiges Parlament zu erlangen. Ebenso wie Graf Thun hierüber im Klaren ist, so kann auch für die ungarische Regierung diese Frage als beantwortet angesehen werden. Der Termin von September ist von heute ab nur eine bloße Formalität und die ungarische Regierung muß darüber mit sich im Reinen sein, daß ein auf parlamentarischem Wege zu schaffender Ausgleich vorläufig nicht in die Reihe jener Eventualitäten gehört, auf welche eine vorläufige Regierung zu zählen berechtigt wäre. Es tritt daher die gebieterische Nothwendigkeit an sie heran, sich über die Mittel und Wege zu entscheiden, welche sie zu benutzen gesonnen ist, um wenigstens Ungarn aus der quälenden Lage der Unfähigkeit zu retten und dem öffentlichen Leben die langentbehrte Stabilität wieder zurückzugeben.

Im Laufe der nächsten Woche wird das Abgeordnetenhaus die Gesetzentwürfe des Finanzministers über die Spiritus- und Zuckersteuer, wie jene über die Umsatzsteuer, verhandeln. Diese Gesetzentwürfe sind von großer Tragweite. In diesen Entwürfen macht Ungarn das erste Mal von seinem selbstständigen Verfügungsrechte Gebrauch. Selbst wenn die wirtschaftliche Trennung bereits factisch erfolgt wäre, könnte formell nicht anders vorgegangen werden. Wie betont, formell, denn meritorisch würde allerdings das System der indirecten Steuern eine tiefgehende Reform erfordern und müßte dafür gesorgt werden, daß diese Steuern mittelbar der Landwirtschaft zum Vortheil gereichen, auf welchen sie wohl begründeten Anspruch hat und der in sehr bedeutendem Umfange geboten werden könnte, ohne allgemeine wirtschaftliche Landesinteressen zu verletzen. Ferner könnte aus dieser Quelle, insbesondere aus dem Spiritus, eine wesentlich größere Einnahme erzielt und so die Mittel beschafft werden, um gewisse besonders drückende Steuerarten zu erleichtern.

So correct diese Gesetzentwürfe ihrer staatsrechtlichen Form nach sind, ebenso charakteristisch sind sie für die Gestaltung des künftigen wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn. Die Verfügungen über diese Steuergattungen erfolgen auf Grund von vorher mit der österreichischen Regierung gepflogener Verhandlungen. Ungarn wird diese Verfügungen auf streng parlamentarischem Wege treffen und wird auch streng innerhalb der Schranken bleiben sein, welche der O. A. XII vom Jahre 1867 für die Verhandlung jener Angelegenheiten setzt, die nicht gemeinsam sind, aber nach gleichen Principien in beiden Staaten der Monarchie zu behandeln sind. Es wird sich daher ganz naturgemäß an die Verhandlung dieser Gesetzentwürfe die Frage knüpfen, welches die Grundsätze und Formen sind, welche die Regierung zu befolgen gedenkt bei Regelung der großen wirtschaftlichen Fragen des Zollwesens, des Geldes und der Notenbank, die bisher auf dem Wege parlamentarischen Ausgleiches geregelt waren.

Wir glauben, daß die Regierung der Evidenz dieser Fragen in diesem Momente nicht aus dem Wege gehen dürfte. Es ist ja ganz unzweifelhaft, daß ein Ausgleich auf der alten Basis unmöglich sei, weil ein österreichisches Parlament hierfür einfach nicht zu haben ist. Wird die öffentliche Meinung darüber ohne Orientierung gelassen, wie und auf welche Weise die Regierung das Recht der selbstständigen Verfügung in Anwendung zu bringen gedenkt; wenn die öffentliche Meinung aus Gerüchten und Conjecturen sich zu nähern genöthigt ist, so kann der Schaden, den die herrschende Ungeklärtheit anrichtet, vielfach potenzirt werden. Ueberdies wird das Land von einer Agitation beunruhigt werden, deren Tragweite und Folgen umso weniger absehbar sind, als zum Beispiel die Frage des selbstständigen Zollgebietes heute durchaus nicht mehr den Charakter eines Postulats der radicalen Opposition an sich trägt. Die Sicherheit der wirtschaftlichen Entwicklung, das Interesse des ungarischen Credits, ja sogar das Ansehen des ungarischen Staates und seiner Regierung fordern es gebieterisch, daß über die wirtschaftlichen Ziele der Regierung volle Klarheit herrsche. Die Regierung sieht sich auf eine mächtige Majorität, welche ihren Impulsen willig Folge leistet. Sie gebe dieser Majorität eine Richtung und der Erfolg wird ihr gesichert sein. Vielleicht wird das Land schon im Laufe der Debatte über die indirecten Steuern von der Regierung die erwartete Directiv erhalten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Juni.

Ministerpräsident Baron Banffy ist am 9., Finanzminister Lukacs am 10. d. nach Wien gereist, um während der Verhandlungen der Deputationskammern in Wien zu sein.
In Bukarest wurde am 7. d. der rumänische Congress der antungarischen Liga abgehalten und verlief ohne jegliche Emotion. Es zeigte sich im großen Publicum kein Interesse für diese Veranstaltung.

Der Congress wurde, was bisher noch niemals der Fall gewesen ist, gleich am ersten Tage geschlossen. Von den 167 Delegirten der Filialen erschienen in der Vormittags Sitzung 41, in der Nachmittags Sitzung 77. Das Publicum bestand aus 10 bis 15 Studenten. Der Cassenbericht constatirt, daß die Einnahmen 40.000 Francs betragen, während sie sich noch vor zwei Jahren auf 150.000 Francs beliefen. Es wurden davon 18.000 Francs für die in Hermannstadt erscheinende „Tribuna“ und weitere 3000 Francs für andere Blätter verausgabt. In das Comite wurden fast ausschließlich conservativ-politiker gewählt. Nach Vornahme der Wahlen wurde an den österreichischen Reichstagsabgeordneten Baron Wastisko ein Danktelegramm für die antimagyarische Rede geschickt, welche derselbe in der österreichischen Delegation gehalten hat. Aus dem Verlaufe der diesjährigen Konferenz empfing man den Eindruck, daß die Liga sich in Agonie befindet.

Die Wahlbewegung in Deutschland verläuft im Ganzen und Großen ruhig. Sehr lebhaft ist die Agitation der Socialdemokraten, deren Parteiorgane die Hoffnung ausdrücken, daß sie neuerlich verheißt, am Wahlen am 16. d. hervorgehen werden. Die Regierung thut das Ihre, um Wasser auf die socialdemokratische Mühle zu treiben. Zu dem Erlasse des preussischen Arbeitsministers Thielen an die Eisenbahnverwaltungen betreffs der Einfuhr fremder Arbeitskräfte kommt neuerlich die Veröffentlichung eines vertraulichen Conflicts der Regierung an die Regierungspräsidenten, worin diesen aufgetragen wird, jene Beamten, welche an Fachvereinen und Fachzeitschriften, insbesondere an solchen theilhaftig sind, die dienliche Interessen der Verbandsmitglieder durch Vertretung vor den vorgesetzten Behörden und geschätzenden Körperschaften wahrnehmen und Wünsche oder Forderungen der theilhaftigen Beamtenchaft der vorgesetzten Behörde oder der königlichen Staatsregierung gegenüber vertheidigen, dem Ministerium des Innern zu denunciren. — Die Publication dieses Geheimnisses vom 10. Januar l. J. im „Vorwärts“ dürfte zahlreiche Beamten veranlassen, für die Socialdemokratie, als die radicalste Oppositionspartei, zu stimmen. Auch der vom Grafen Posadowsky an einen „notabilen Politiker“ gerichtete Wahlbrief macht köhes Blut. Selbst die nationalliberale „Nationalzeitung“ kann nicht umhin, zum Schluß ihrer Bemerkungen über dieses ministerielle Schreiben zu sagen: „Wir werden durch dieses Schreiben in der Uebersetzung bestätigt, daß in einer ungleich größeren Anzahl von Wahlkreisen — im Gegensatz zur Parole Posadowsky's: „gegen die Socialdemokratie“ — die Parole lauten muß: „gegen das Agrarierthum.“

Wie „Daily Chronicle“ aus Washington vom 8. d. meldet, sind 27.000 Mann amerikanischer Truppen unter dem Commando des Admirals Schafter von Tampa abgegangen. Die Armee besteht aus 21.600 Mann Infanterie, namentlich 16 Regimentern regulärer Truppen und 11 freiwilligen-Regimentern, ferner aus 5 Schwadronen Cavallerie, 4 Batterien leichter, 2 Batterien schwerer Artillerie und einem Bataillon Genie-Truppen. Die Armee mußte am Freitag oder Samstag vor Santiago de Cuba eintreffen, wo sofort die Landung versucht werden soll.

Der New-Yorker Correspondent der „Times“ bestätigt die Meldung, daß jedoch hinzu, daß die auf 29 Transportschiffen untergebrachten Truppen durchwegs aus Regulären bestehen.

Ueber die Lage auf den Philippinen wird unter dem 8. d. aus Madrid berichtet: Eine vom 3. d. datirte officielle Depesche des Generalgouverners der Philippinen hat folgenden Wortlaut: Die Situation ist sehr ernst. Aguinaldo gelang es, die Erhebung des Landes für einen bestimmten Tag vorzubereiten. Da die telegraphischen und Eisenbahnverbindungen abgeschnitten sind, bin ich ohne Verkehr mit den übrigen Provinzen. In der Provinz Cavite erhebt sich die Bevölkerung in Massen, Die Städte und Dörfer werden mit Kanonen beschossen und von zahlreichen bewaffneten Banden besetzt. Truppen Colonnen vertheidigen die Linie Japote, um das Eindringen des Feindes in die Provinz Manila zu verhindern. Da er jedoch über Bulacan, Laguna und Moron eindringt, wird die Hauptstadt eingeschlossen und von der Land- und See-Seite angegriffen werden. Ich bemühe mich, den Geist der Bevölkerung zu beleben und

Feuilleton.

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Drimann.

(26. Fortsetzung.)

„Warum bemühen Sie sich, mich zu hintergehen?“ fragte Raffaela, und ihre Stimme klang jetzt so ruhig, daß der Unglücksbote ganz erschauert war über so viel kaum erhoffte Tapferkeit und Selbstbeherrschung. „Sie sind doch wohl gekommen, um mir irgend etwas Schreckliches schonend und trostlos beizubringen — nicht wahr? Aber ich gehöre nicht zu den Frauen, bei denen ein solches Versehen angebracht ist. Wenn es etwas gibt, das mich tödten könnte, so ist es allein die Ungewißheit, die mir nicht das Entliche selbst, sondern nur seinen hundertfachen größeren Schatten zeigt. Darum sprechen Sie schnell und sprechen Sie ohne Rückhalt! Wo finde ich meinen Mann — und wie werde ich ihn finden?“

Herr von Werkenhain zauderte noch, aber diese Gelassenheit, die in einem solchen Augenblicke seiner Meinung nach unmöglich erheuchelt sein konnte und die ihn wie Herzengälte und Stiefeligkeit annahm, beschwichtigte seine letzten Bedenken.

„Sie dürfen ihn jetzt nicht sehen, Frau Gräfin,“ erwiderte er. „Es wäre eine gefährliche und nutzlose Aufregung; gefährlich für Sie und nutzlos für ihn, da er nicht einmal im Stande sein würde, die Wohlthat Ihrer Nähe zu empfinden. Der Herr Graf befindet sich nicht weit von hier, und er ist so gut aufgehoben, als die Umstände es nur immer zulassen. Unbedingte Ruhe ist augenblicklich dasjenige, dessen er am dringendsten bedarf. Später — vielleicht noch an diesem Nachmittag oder doch im Verlauf der nächsten Tage — wird man ihn gewiß mit der Einwilligung des Arztes nach Seduzen zurückbringen und Ihrer liebevollen Obhut übergeben können.“

„Aber ich weiß noch immer nicht, was ihm denn eigentlich geschehen ist. Sind die Pferde seines Wagens mit ihm durchgegangen? Oder was war es sonst?“

Herr von Werkenhain zauderte. Von dem Duell durfte er nicht sprechen, bevor nicht Herr v. Raffaela selbst sich seiner vorgelegten Behörde gestellt hätte, und in seiner Aufregung hatte er noch gar nicht daran gedacht, sich eine Nothlüge zurecht zu machen.

„Wenn ich recht berichtet bin, Frau Gräfin,“ flötete er endlich, „so hat Ihren Gemahl einer von jenen Jagdunfällen betroffen, die ja leider so häufig vorkommen. Wohl die Unvorsichtigkeit eines Jagdgenossen —“

Ihr Blick, der noch immer unverwandt auf sein Gesicht gerichtet war, genierte ihn so sehr, daß er mitten im Satze stehen blieb. Es sah ihn insgeheim in Erwunderung, daß die Gräfin sich trotzdem mit der mangelhaften Auskunft zu begnügen schien; denn sie fragte nicht weiter, sondern tra, nachdem sie noch ein paar Sekunden lang schweigend auf die Fortsetzung seiner Mittheilungen gewartet hatte, an eines der Fenster.

Herr v. Werkenhain hatte das Krächzen der Räder überhört, das ungedrückt ihrer Erregung dem scharfen Ohr Raffaela's nicht entgangen war. Er wußte nicht, was es zu bedeuten habe, daß sie jetzt ebenso starr hinausblinzelte, als sie bisher ihn fixirt hatte. Das minutenlange Schweigen aber wurde ihm bald noch peinlicher, als es vielleicht ein leidenschaftlicher Verweisungsausbruch der jungen Frau gewesen wäre. Daß dies noch nicht das Ende ihrer Unterredung sein konnte, fühlte er mit voller Bestimmtheit, und er sah doch keine rechte Möglichkeit, seinerseits den Faden des Gesprächs wieder aufzunehmen.

Da stand die Gräfin die Hand nach einer Klingelschnur aus, und Herr von Werkenhain vernahm deutlich den scharfen Klang der draußen anschlagenden Glocke.

„Lassen Sie Friedrich sofort hieherkommen!“ befahl sie dem eintretenden Kammerdiener. Und dann that sie wieder ein paar Schritte in das Zimmer hinein — blieb, aber in marmorner Unbeweglichkeit der Bänke.

Werkenhain erschrak, als er sah, daß es der Kutscher des Grafen war, welcher auf Befehl der Schlossherrin in der Thür erschien. Er bemühte sich, dem Manne ein Zeichen zu machen; aber der militärisch geübte Kutscher bemerkte nichts davon, da er seine Augen streng vorwärtsmäßig nur auf die Gräfin gerichtet hielt. Und der Gutsbesitzer hatte nicht den

Muth oder Geistesgegenwart genug, durch irgend ein entschlossenes Mandat dem ungewissen Verhöre zuvorzukommen.

„Sie haben den Grafen heute Morgen gefahren?“

„Ja Befehl, Frau Gräfin!“

„Wohin?“

„Nach der Schonung bei dem Schwentzaker Bornwerk, Frau Gräfin!“

„Und es ist ihm dort ein Unglück zugefallen — Herr v. Werkenhain hat mich bereits davon unterrichtet. Wo befindet sich der Graf in diesem Augenblicke?“

„In der Meierei des Bornwerks! Der Herr Doctor schickte mich nach Hause; denn er meinte, die Leiche des Herrn Grafen müßte auf dem Bornwerk bleiben, bis die gerichtlichen —“

„Schweigen Sie!“ donnerte Herr v. Werkenhain jetzt den Unglückseligen an; aber seine Unterbrechung kam zu spät. Ohne einen Aufschrei oder einen Laut des Schreckens, mit der mechanischen Langsamkeit eines durch ein Uhrwerk bewegten Automaten's wandte Gräfin Raffaela sich nach ihm um. Es war kein Blutstropfen mehr in ihrem Gesicht, ihre schwarzen Augen aber glühten, wie im wildesten Fieber.

„Warum hat man ihn erschossen — warum? Und wer — wer ist sein Mörder?“

Sie wachte, und ihre Hand tastete in die leere Luft nach einer Stütze. „Frau Gräfin — Fassung!“ rief Werkenhain hervor. „Ich beschwöre Sie, seien Sie tapfer! Noch kann unmöglich jede Hoffnung verloren sein —“

Aber der gute Werkenhain redete zu Einer, die ihn nicht mehr hörte. Von schwerer Dynamit umfungen, lag die junge Gräfin in seinem Arm, und Friedrich, der noch gar nicht zu begreifen schien, welches Unheil er durch seinen Rapport angerichtet, stürzte hinaus, um Beistand für die bewußtlose Herrin herbeizurufen.

Drei Stunden später erblickte der Sohn des Grafen Adelhard Hohenstein als eine vaterlose Witwe das Licht der Welt.



Langen & Wolf, Gasmotoren-Fabrik,
Wien, X., Luxenburgerstrasse 53.

Original-„Otto“-Motoren
für Benzin.

Die **allerbeste** und sparsamste Maschine für jeden Müller und für ein jedes andere Gewerbe.
Viele Anlagen bereits ausgeführt!



Benzin-Locomobile „Otto.“

Die **beste** und sparsamste Maschine für einen jeden Landwirth, zum Drehen etc. vorzüglich geeignet.
Anschläge und Anskünfte kostenfrei.
Bertreten in Siebenbürgen
durch die Firma: (096) 24-52

Theil & Freyler,
Agentur in Hermannstadt.

Erste k. k. österr. ungar. aussch. priv.

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

des **CARL KRONSTEINER**, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erberogl. und k. k. Güterverwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hütten-Gesellschaften, Bau-Gesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabrik- und Realitätenbesitzer. Diese Farben-Fabrik, welche in Kalt-Ischik sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Nuancen von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Delanfrisch vollkommen gleich.
Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franco.
(250) 11-20

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania-Gebäude. **Julius Erös**, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager, selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der (8) 28

Goldschmiederei.

Alle in echtem Gold und Silber erzeugten **Schmuckgegenstände** und **Uhren** jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie **Essbestecke**, **Tafelgeräthe** etc., sind in sehr grosser Auswahl **staunend billig** und **preiswürdig** zu haben. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine **Ausstellung** zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag. Hochachtungsvoll **Julius Erös.**

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.

GOLDWAAREN.
billig in
JULIUS ERÖS

Geldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.
JULIUS ERÖS
billig in
Uhren.

Wer an Epilepsie (Fallstucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen) leidet, versuche gratis und franco durch die **Schwanen-Apotheke**, Frankfurt a. M. (184) 17-20



Die besten **Brause-Bonbons** erzeugt **A. MARŠNER** Kgl. Weinberge. **PUSZTANA**
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
(444) 1-5

Mütter! Ehe

Sie einen **Kinder-Wagen** kaufen, besichtigen Sie oder lassen Sie sich einen **reich illustrirten Katalog** gratis und franco kommen von den neuen **hygienischen**, zum **Liegen** und **Sitzen** verstellbaren, mit **abnehmbarer** und **waschbarer** Adjustirung versehenen **Wagen**.

L. Baumann, k. und k. Privilegiums-Inhaber,
WIEN, VI., 2., Millergasse 6.

Vor **Ankauf** werthloser Nachahmungen wird gewarnt; nur echt, wenn nebenstehende **Schutzmarke** im **Holzbofen** des **Wagens** eingebraunt ist.
(166) 14

Cacao und **Chocolade Küfferle**
echt zu beziehen durch (602) 42
Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

Local-Veränderung.

Ergebenst Gefertigter zeige hiemit meinen geehrten Kunden und einem geehrten p. t. Publicum an, daß ich meine

Mehl- und Producten-Handlung,

Grosser Ring, Baron Brukenthal'sches Palais, in's Nachbarhaus (blaues Stadthaus)
Grosser Ring Nr. 11

verlegt habe und bitte, mir auch in diesem Locale das mir bisher geschenkte Vertrauen gütigst entgegenbringen zu wollen.

Meine **Weissbäckerei** befindet sich nach wie vor **Sporergasse Nr. 14**, Ecke der Kleinen Erde.
(441) 2-3

J. Johann Keil.

Grand Bierhalle.

Heute Samstag und die folgenden Tage
Erstes Auftreten:
SAN MARCO
berühmte venezianische Gondolieri-Gesellschaft.
Anfang 7 Uhr. — Entrée frei. (450) 1

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Gefäßstörungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Eros**, Apotheker in **Budapest**.
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor **Schaden** schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke **Anker** und die Firma **Richter** als **unecht** zurück.
F. Ad. Richter & Cie., l. u. l. Hoflieferanten, **Buda!stadt**. (683) 39-29

Styria- und Kayser-Fahrräder
sind allen voran!!!



sind entschieden die **anerkannt besten Fabrikate**.
Leichtlaufend, elegant und dauerhaft.

Allein-Verkauf bei
Gustav Dürr,
Mechaniker, (886) 9-10
Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung,
Hermannstadt, Gr. Ring 19.

Lager von allen **Fahrrad-Zubehören**.
Sämmtliche **Reparaturen** an **Nähmaschinen** und **Fahrrädern** werden **prompt**, **solid** und **billigst** ausgeführt.
Preiskataloge gratis und franco.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER.



Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien. **Anerkennungsschreiben** aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,
k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wollzeile 3.**
In haben in Hermannstadt: in **J. C. Molnar's Apotheke**, **Heltauergasse Nr. 59**, bei **Daniel Meltzer jun.** und in den meisten **Parfümerien, Droguerien und Apotheken**. (86) 17-56